

*Die Gemeinde hat wieder kniend beten gelernt*¹
Das Kriegsende 1945 aus der Sicht pfarramtlicher Berichte:
Beispiele aus der Region zwischen Karlsruhe und Pforzheim

Ulrich Bayer

Im Landeskirchlichen Archiv Karlsruhe befindet sich ein bisher nicht beachteter, hochinteressanter Aktenbestand mit Berichten von Pfarrern über das Kriegsende im Frühjahr 1945: *Kirchl. Zustände im Kirchenbezirk Durlach [...] während der Besatzungszeit inkl. Berichte über die Kampfhandlungen der letzten Kriegstage und Besetzung durch alliierte Truppen.*²

Offensichtlich auf Anweisung der französischen Militärverwaltung bat der Durlacher Dekan Schühle³ alle Pfarrer in seinem Zuständigkeitsbereich unmittelbar nach Kriegsende, Berichte über die Zeit vor und während der Besetzung durch französische Truppen anzufertigen. Eine Zusammenfassung dieser Berichte unter dem Titel *Die kirchl. Zustände im Kirchenbezirk Durlach betr.* verfasste Schühle am 10. Mai 1945 und übergab sie wohl einige Tage später einem Offizier der Besatzungsbehörde.⁴ Die Berichte sind aufgrund des extremen Papiermangels in dieser Zeit zumeist auf dünnem Durchschlagpapier sehr engzeilig geschrieben, oft wurde die Rückseite eines bereits anderweitig verwendeten Schreibens benutzt. Da die Kampfhandlungen hier in der Karwoche und über die Ostertage des Jahres 1945 stattfanden, empfanden die Zeitgenossen den Zusammenfall von Karfreitag und Ostern mit Kriegsende und Eroberung, aber auch Befreiung von der NS-Diktatur, als besonders intensiv.

Bis zum Juli 1945 waren die Franzosen die Besatzungsmacht in Karlsruhe, danach wurden sie im Vorfeld der Potsdamer Konferenz von den US-Amerikanern abgelöst.

Das Gebiet der heutigen Landkreise Karlsruhe und Pforzheim wurde ab Ende März 1945 von der Ersten Französischen Armee unter ihrem Oberbefehlshaber General Lattre de Tassigny erobert, worüber der französische Kriegsheld in seinen Erin-

¹ Aus dem pfarramtlichen Bericht von Pfarrer Thomas Güß über das Kriegsende in Stein bei Pforzheim. 12.06.1945, in: Landeskirchliches Archiv Karlsruhe (LKA), Generalia (GA) 7563, vgl. Anm.62.

² LKA GA 7563.

³ Zu Schühle vgl. Georg Gottfried Gerner Wolfhard, Andreas Schühle (1896–1975). Vom Bauernbub zum Stadtdekan, in: Gottes Haus am Markt – Das Evangelische Gemeindehaus Am Zwingler. Beiträge zur Gegenwart und Geschichte der Evangelischen Stadtkirchen-Gemeinde Durlach, hg. von Hans-Georg Ulrichs, Durlach 2006, 81–89.

⁴ Vgl. handschriftlicher Vermerk Schühles am Ende des Berichts vom 10.05.1945: *Vorstehender Bericht wurde auf Verlangen der französ. [unleserlich: Militärverwaltung?] Karlsruhe dem zuständigen Referenten (Ltn. Torbu) übergeben. Schühle, Dekan* (LKA GA 7563). Vermutlich ist das Datum (10.05.1945) falsch oder mit Absicht rückdatiert, denn die Berichte aus den Gemeinden trafen erst später, manche sogar erst im Juni 1945 ein. Vielleicht wollte Schühle bewusst das Datum 10. Mai 1945 verwenden, also einen Tag nach Inkrafttreten der bedingungslosen Kapitulation am 8./9.Mai 1945.

nerungen ausführlich berichtet.⁵ Nach den Planungen der US-Amerikaner und Briten sollten die Franzosen zunächst nicht selbständig in das Kriegsgeschehen eingreifen, sondern die amerikanischen Operationen begleiten wie etwa bei der Kesselschlacht um Colmar im Februar 1945. Dies änderte sich mit der berühmten Anweisung General de Gaulles an Lattre de Tassigny, er solle mit der Ersten Französischen Armee den Rhein überqueren und Teile Südwest-Deutschlands erobern: *Karlsruhe und Stuttgart warten auf Sie*.⁶ Am 31. März 1945 überquerten französische Truppen ohne Absprache mit den US-Amerikanern bei Germersheim den Rhein.⁷ Diese französischen Einheiten – bestehend aus französischen Freiwilligen-Verbänden, Einheiten der Résistance sowie nordafrikanischen Kolonialtruppen – eroberten am 2. April 1945, dem Ostermontag, Bruchsal und am 4. April Karlsruhe.⁸ Bis zu diesem Tag hatten die Franzosen bereits etwa 130.000 Mann an Soldaten und 10.000 Fahrzeuge über den Rhein gebracht, ihnen standen rund 44.000 deutsche Soldaten der zum Teil schon versprengten 19. deutschen Armee gegenüber.⁹

Von Karlsruhe aus begann der Vorstoß in das Walzbachtal und das Pfinztal sowie in den nördlichen Schwarzwald – aus diesem Gebiet liegen die erwähnten pfarramtlichen Berichte über die letzten Kriegstage vor.

Bereits vor Beginn der eigentlichen Kampfhandlungen waren die in diesem Gebiet liegenden Städte Ziel einer Reihe schwerer Luftangriffe gewesen, so Karlsruhe am 4. Dezember 1944, Pforzheim am 23. Februar und Bruchsal am 1. März 1945 – bei dem Angriff auf Bruchsal waren mehr als 1.000 Menschen ums Leben gekommen, Pforzheim erlitt bei dem Großangriff einen Verlust von 17.000 Bombenopfern.¹⁰

Nach der raschen Eroberung von Bruchsal und Karlsruhe stießen die Franzosen bei ihrem Vormarsch nach Süden und Osten noch einmal auf deutschen Widerstand: südlich von Karlsruhe bildete der sogenannte Ettlinger Riegel noch eine schwache deutsche Befestigungslinie, zwischen Pforzheim und Karlsruhe lagen Teile der „Neckar-Enz-Stellung“, von der aus die deutsche Wehrmacht noch fast bis Mitte April

⁵ Vgl. Jean de Lattre de Tassigny, *Histoire de la Première armée française: Rhin et Danube*, Paris 1949. Lattre de Tassigny beschreibt hier auf den S.188-203 sehr detailreich die Kämpfe im nördlichen Schwarzwald und im Kraichgau. Ergänzend dazu: Jean-Christophe Notin, *Les Vaincus seront les vainqueurs: Les Français en Allemagne (1945)*, Paris 2004. Aus deutscher Sicht noch immer lohnenswert der Gesamtüberblick von Hermann Ehmer, *Die Besetzung Badens im April 1945*, in: *Landesgeschichte und Zeitgeschichte: Kriegsende 1945 und demokratischer Neubeginn am Oberrhein*, hg. von Hansmartin Schwarzmaier (Oberrheinische Studien 5), Karlsruhe 1980, 35–58. Eine kritische militärgeschichtliche Gesamtdarstellung über die Kämpfe im Westen bietet John Zimmermann, *Pflicht zum Untergang. Die deutsche Kriegführung im Westen des Reiches 1944/45. Zeitalter der Weltkriege*, Band 4, Paderborn 2009.

⁶ Lattre de Tassigny, *Histoire* (wie Anm. 5), 172, der Text des Telegramms de Gaulles vom 29.03.1945 lautet im Original: *Mon chère général, il faut que vous passiez le Rhin, même si les Américains ne s’y prêtent pas [...] Il y a là une question du plus haut intérêt national. Karlsruhe et Stuttgart vous attendent[...] Signé: Général de Gaulle.*

⁷ Am 29.03.1945 war der US-Armee bei Mannheim-Sandhofen bereits die Überquerung des Rheins gelungen, in rascher Folge wurden Mannheim und Heidelberg sowie die Kurpfalz erobert.

⁸ Vgl. Josef Werner, *Karlsruhe 1945. Unter Hakenkreuz, Trikolore und Sternenbanner*, Karlsruhe 1986. Für Bruchsal liegt schon seit längerem vor: *Bruchsal 1945. Ende und Anfang*, hg. von der Stadt Bruchsal, Bruchsal 1971.

⁹ Vgl. Ehmer, *Besetzung Badens* (wie Anm. 5), 46.

¹⁰ Zu Einzelheiten vgl. Ulrich Bayer, *Die Auswirkungen des Luftkriegs auf Kirchengemeinden in Baden*, in: *Unterdrückung – Anpassung – Bekenntnis. Die Evangelische Kirche in Baden im Dritten Reich und in der Nachkriegszeit*, hg. von Udo Wennemuth (VVKGB 63), Karlsruhe 2009, 209–230.

1945 unter hohen Verlusten Widerstand leistete.¹¹ Infolge dieser Abwehrkämpfe waren die hier gelegenen Ortschaften zwischen Rheintal und Enz noch kurz vor Kriegsende schweren militärischen Belastungen ausgesetzt. Dies kommt in den untersuchten pfarramtlichen Berichten immer wieder zum Vorschein.

Dekan Schühle gab in seinem Bericht einen kurzen Überblick über die Geschehnisse bei Kriegsende in allen Gemeinden seines Durlacher Kirchenbezirks: Aue, Berghausen, Grötzingen, Grünwettersbach, Königsbach, Langensteinbach, Palmbach, Singen, Söllingen, Spielberg, Stein bei Pforzheim, Weingarten, Wilferdingen und Wolfartsweier. Dabei ergänzte er seine Ausführungen auch mit kurzen Kommentaren zur kirchenpolitischen Einstellung der erwähnten Pfarrer, etwa *Der Pfarrer von Aue (Pfr. Jaeger, bekennende Kirche)* oder für die Gemeinde Berghausen: *Pfarrer Einwächter (bekennende Kirche)* oder *Grötzingen [...] wird von Pfarrer Fuchs (bekennende Kirche) verwaltet.*¹²

In seinem Bericht bildeten die Vorgänge in **Durlach**, dem Sitz des Dekanats, einen Schwerpunkt:

*Die Kirchengemeinde Durlach zählt 10645 Evangelische und besitzt 2 Kirchen, ein Gemeindehaus, 3 Pfarrhäuser, von denen im April 1944 eines durch Bombenangriff vollständig zerstört wurde und wird z.Zt. von zwei Pfarrern (Dekan A. Schühle und Pfarrer O. Neumann) versehen. Der 3. Pfarrer befindet sich z.Zt. in amerikanischer Gefangenschaft [...] Durch Bombenangriff am Reformationsfest 1944 wurden die Fenster in beiden Kirchen völlig zertrümmert [...] Das gottesdienstliche und kirchliche Leben geht seinen gewohnten Gang. Die beiden Geistlichen sind Glieder der bekennenden Kirche.*¹³

Im gleichen Aktenbestand finden sich angehängt die Einzelberichte aus den Pfarrgemeinden des Dekanats. Pfarrer Einwächter¹⁴ schrieb am 11.05.1945 über die Vorgänge in **Berghausen**:

In der Nacht vom 24./25.4.1944 war Berghausen von einem schweren Fliegerangriff getroffen worden, der etwa ein Viertel des Dorfes in der Hauptsache durch Brandbomben in Schutt und Asche legte. Immerhin waren nur 5 Todesopfer zu beklagen¹⁵ [...] Die Gottesdienste, Kindergottesdienste, Abendmahlsfeiern konnten jedoch fast ausnahmslos durchgeführt werden entweder in den frühen Morgenstunden oder in der ruhigen Zeit der Abenddämmerung. Manche Gottesdienste z.B. die Konfirmation wurde durch Fliegeralarm gestört, jedoch nicht unterbrochen. Auch nach Einstellung des Schulunterrichts konnte der Religionsunterricht als kirchliche Unterweisung im Gemeindesaal im allgemeinen durchgeführt werden.

¹¹ Vgl. Ehmer, Besetzung Badens (wie Anm. 5), 45f.

¹² Schühle, Die kirchlichen Zustände im Kirchenbezirk Durlach betr., Durlach 10.05.1945 (LKA GA 7563).

¹³ Ebd.

¹⁴ Hans Einwächter (1893–1989).

¹⁵ An diesen Angriff erinnerte sich in einem Zeitzeugengespräch mit dem Verf. am 10.04.2018 auch der Sohn von Hans Einwächter, der in Freiburg lebende Pfarrer i.R. Berthold Einwächter (Geb. 1930). Pfarrhaus und Kirche blieben bei diesem Bombardement wie durch ein Wunder verschont, denn alle Gebäude in der näheren Umgebung waren abgebrannt. Im Pfarrhaus selbst fanden viele Ausgebombte Aufnahme.

Den ganzen Winter über wurde durch die Bevölkerung eifrig an einer Riegelstellung geschantzt, die das ganze Pfinztal bei Berghausen überquerte [...] Am Osterdienstag-Vormittag¹⁶ verkündigten ein 5 Minuten langer Sirenenton und ein 10 Minuten dauerndes Glockengeläute das Herannahen der feindlichen Panzerspitzen von Weingarten her. Es folgen Tage ungeheurer Spannung, während welcher der Feind zuerst in Richtung Durlach-Karlsruhe am Pfinztal vorbei stößt, andererseits über Jöhlingen-Wössingen den Weg nach Königsbach einschlägt. Noch in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist Berghausen militärisch besetzt¹⁷, die Panzersperren werden geschlossen, die Eisenbahnbrücken gesprengt, die Pfinzbrücke sollte gesprengt werden, was jedoch mißlingt. Gegen morgen jedoch ziehen sich die deutschen Truppen zurück [...], nur eine schwache Kompanie bleibt noch am Hang des Hopfenberges. Am Freitag den 6.4. nachmittags um halbvier Uhr kommen von Jöhlingen her feindliche Panzerspitzen, denen Infanterie folgt. Das Dorf wird besetzt, die restliche deutsche Kompanie zieht sich zurück.

Der Hauptmann der französischen Fallschirmjäger-Kompanie und sein Stab belegen sofort das Pfarrhaus und beanspruchen sämtliche Schlafzimmer. Sie sind jedoch sehr anständig, es erfolgt weder Durchsuchung noch Plünderung. Am nächsten Tage rückt die Truppe weiter, es erfolgt Einquartierung durch Marokkaner unter französischer Führung. Das Pfarrhaus wird wiederum von einem Hauptmann, mehreren Offizieren und Unteroffizieren sowie einer Anzahl Marokkaner belegt. Es herrscht im Pfarrhof durch Verpflegungsausgabe ein ungeheurer Betrieb. Doch erleiden wir außer einem geschlachteten Hasen keinerlei Einbuße [...] Im Dorf ereignen sich in diesen Tagen manche Plünderungen und Belästigungen, auch etwa 10 Vergewaltigungen¹⁸, im allgemeinen jedoch kommt unser Dorf im Vergleich zu anderen Gemeinden verhältnismäßig glimpflich weg [...] Unter den im Pfarrhaus Einquartierten befindet sich in einer Nacht auch ein evangelischer französischer Feldgeistlicher, der zwar von Beruf kein Pfarrer, sondern nebenberuflicher Volksmissionar seiner Hugenottenkirche in den Cevennen ist. Bei der Aussprache zeigt sich in Glaubensfrage [sic!] eine weitgehende innere Einheit, sodaß gemeinsames Gebet möglich ist.

Ein ungeheurer Verkehr französischer Kolonnen durchbraust das Pfinztal Tag und Nacht. Da die Fahrzeuge nachts mit vollem Licht fahren, erfolgt am 10.4. ein Bombenabwurf durch ein deutsches Flugzeug. Eine größere Anzahl Bomben fallen mitten im Dorf. Wunderbarerweise bleibt der Gebäudeschaden gering und nur eine Person wird verwundet. Viele erleben wunderbare gnädige Bewahrung. Schon am zweiten Tage nach der Feindbesetzung, am Sonntag dem 8.4. konnte wieder Gottesdienst um 10 Uhr zur altgewohnten Zeit mit Glockengeläute unter starkem Besuch gehalten werden. Seitdem sind sowohl die Wochenandachten als auch die Sonntagsgottesdienste sehr stark besucht. Der Betrieb unseres kirchlichen Kindergartens wurde sofort wieder aufgenommen, auch mit der kirchlichen

¹⁶ Dem 03.04.1945, U.B.

¹⁷ Einwächter meint damit: Von der deutschen Wehrmacht besetzt, U.B.

¹⁸ Die Literatur zum Thema sexuelle Gewalt im Zweiten Weltkrieg ist in den beiden letzten Jahrzehnten stark angewachsen, für die Situation im besetzten Deutschland 1945 ist das Standardwerk: Miriam Gebhardt, Als die Soldaten kamen. Die Vergewaltigung deutscher Frauen am Ende des Zweiten Weltkriegs, München 2015. Für die Französische Besatzungszone rechnet Gebhardt mit ca. 50.000 Vergewaltigungen.

*Jugendunterweisung, nach Klassen geordnet, konnte in der Kirche sofort wieder begonnen werden.*¹⁹

In einem Zeitzeugengespräch konnte einer der Söhne Hans Einwächters, Pfarrer i.R. Berthold Einwächter, diesen Bericht aus eigener Erinnerung noch ergänzen.²⁰ Berthold Einwächter hatte wenige Tage vor der Besetzung noch als 14-jähriger den Stellungsbefehl bekommen, um als Soldat eingezogen zu werden. Dem entzogen sich er und sein Klassenkamerad August Becker (später ebenfalls Pfarrer) durch eine waghalsige Flucht in den Kraichgau. Erst am Tag der Einnahme Berghausens durch französische Truppen kehrten sie zurück. Einwächter erinnert sich noch an die Räumung der oberen Räume des Pfarrhauses für französische Offiziere, die sich jedoch sehr korrekt verhalten hätten. Die Pfarrfamilie Einwächter musste mit den vielen Kindern derweil im Keller hausen. Mit den marokkanischen Soldaten habe er sich gut verstanden und von ihnen das Schweinefleisch bekommen, das diese nicht essen durften. Sein Vater, Pfarrer Hans Einwächter, sei während des Krieges wegen seiner Zugehörigkeit zur „Bekennenden Kirche“ mehrfach von Gestapo-Beamten verhört worden und auch eine Zeitlang von der Gestapo inhaftiert gewesen.²¹

Den Bericht über das Kriegsende in **Durlach** hatte Dekan Schühle am 9. Mai 1945 unter dem Titel *Bericht über die Besetzung Durlachs durch die Franzosen* selbst verfasst:

Am 21.3.1945 wurde Durlach erstmals von französischer Fernartillerie²² beschossen. Es wurden dabei die Spitalstraße und die Weingartnerstraße betroffen. In der Weingartnerstraße fielen 2 Tote der Zivilbevölkerung dem Beschuß zum Opfer (Lechner und Morlock von Untergrombach).

Am 3.4.45 vormittags 11 Uhr setzte die eigentliche Beschießung Durlachs durch die französische Artillerie ein. Eine halbe Stunde lang wurde der ganze Stadtbezirk durch Granatfeuer abgestreut. Zwei Einschläge lagen im Pfarrgarten des Pfarrhauses der Südpfarrei. Unter der Zivilbevölkerung forderte der Beschuß zahlreiche Opfer. Von Evang. Gemeindegliedern fielen durch Artilleriefeuer: Menacher, Diefenbach, Arnold und Reichert und eine weitere große Anzahl Verwundeter.

Am 4.4.45 rückten die Franzosen – vom Brühlle kommend – gegen 4 Uhr nachmittags ein Batl.²³ stark in Durlach ein und besetzten die Stadt von Westen her bis zur Gymnasiums- und Ettlingerstraße. Der Gefechtsstand des Batl. befand sich in der Johann Straußstraße (Dornwäldle), wohin der Unterzeichnende am nächsten Morgen zur Auskunft über die städtische und kommunale Verwaltung der Stadt geholt und nach Rücksprache wieder entlassen wurde. – Der Einzug der Franzosen vollzog sich ohne Widerstand und kostete die Bevölkerung nur einen Toten:

¹⁹ Bericht über die Ereignisse in Berghausen im Frühjahr 1945. Evang. Pfarramt Berghausen 11.05.1945. Unterschrift: Einwächter, Pfarrer (LKA GA 7563).

²⁰ Vgl. Anm. 13.

²¹ Vgl. Zeitzeugengespräch mit dem Verf. am 10.04.2018.

²² Fernartillerie waren Geschütze mit einem Kaliber von ca. 15 cm, die eine Reichweite von bis zu 20 km hatten, es handelte sich vermutlich um französische schwere Artillerie, die auf der pfälzischen Rheinseite in Stellung gegangen war.

²³ Bataillon.

die Bankangestellte Irene Gebser in der Auerstraße, die vom offenen Fenster aus unvorsichtigerweise das Vorrücken der Franzosen beobachtete.

Am 5. u. 6.4.45 plünderten Franzosen, Polen, russische Fabrikarbeiter und deutsches Gesindel, das sich ihnen anschloß, zwei Tage lang die Geschäfte und Privatwohnungen der hiesigen Einwohner. Auch einzelne Vergewaltigungen mußten Frauen und Mädchen über sich ergehen lassen.

Bemerkenswert ist der Umstand, dass Durlach nach Besetzung durch die Franzosen durch die Deutschen nochmals unter schweren Beschuss geriet:

In zwei heftigen Feuerschlägen beschoß die deutsche Artillerie am 5. u. 6.4. die besetzte Stadt und forderte dadurch neue Todesopfer unter der Bevölkerung. (Ant-ritter, Kiefer, Walter, 2 Katholiken u. 3 Ausländer.)²⁴

*Nach vergeblichem Versuch, am Abend des 6.4. den Turmberg zu nehmen, geht der Angriff am Samstag, den 7. u. Sonntag, den 8.4. nach Heranführung starker Panzereinheiten über die Höhe – Bergwaldstraße u. Luß – weiter. In Durlach be-
ginnt die Besatzungszeit.*

Die durch Bombenabwurf am Reformationsfest 1944 geschädigte Stadtkirche blieb diesmal völlig unbeschädigt ebenso die Lutherkirche und das Wichernhaus. Im Pfarrhaus der Südpfarrei gingen sämtliche noch erhaltene Fenster der Hinterfassade in Bruch. Bei den Plünderungen wurde das Pfarrhaus der Südpfarrei völlig verschont, weil der Hinweis auf das Pfarrhaus genügte, um die Soldaten fernzuhalten. Dem Pfarrer der Südpfarrei wurde nur die Taschenuhr auf der Straße von einem betrunkenen Terroristen abgenommen. Im Pfarrhaus der Lutherkirche wurden bei Durchsuchungen Federhalter, Schmuckgegenstände und andere unbedeutende Sachen mitgenommen. Am schmerzlichsten war für Pfarrer Neumann die Wegnahme des Kleinmotorrades durch polnische Fabrikarbeiter unter Zuhilfenahme eines französischen Feldwebels.

Im ganzen haben wir viel Ursache, Gott zu danken, daß wir gut durch diese Tage kamen und vor allem den befürchteten Bombenangriff nicht erleben brauchten, der zu erwarten stand, weil am Tage vor dem Einrücken noch Handzettel verteilt wurden, die zum Widerstand und zu Sabotageakten aufreizten.

Am Sonntag, den 8.4. wurde auf Abhaltung des Gottesdienstes bewußt verzichtet, um die Bevölkerung nicht zum Weggehen aus ihren Häusern zu veranlassen. Von Sonntag, den 15.4. an gingen Gottesdienst und kirchliches Leben in ihren geordneten Bahnen weiter.²⁵

Über die Geschehnisse im Durlacher Ortsteil **Aue** berichtete der dortige Pfarrer Jaeger unter dem Datum des 18. Mai 1945, dass Aue trotz einigem Artilleriebeschuss von größeren Schäden verschont geblieben sei. Jaeger erwähnte auch die Festnahme mehrerer Parteimitglieder am 15. und 16. April 1945, die bis Mitte Mai noch nicht

²⁴ Auffällig die aus heutiger Sicht merkwürdige Diktion Schühles: „deutsches Gesindel“, aber auch die Qualifizierung der Todesopfer: Protestanten werden mit Namen genannt, Katholiken und Ausländer sind nachgeordnet.

²⁵ Bericht über die Besetzung Durlachs durch die Franzosen. Evang. Kirchengemeinde Durlach 09.05.1945. Unterschrift: Schühle, Dekan (LKA GA 7563).

zurückgekehrt seien.²⁶ *Das gottesdienstliche und gemeindliche Leben nahm in der Kampfwoche durch Abendandachten seinen Fortgang. Am 8.4. fanden schon 2 Gottesdienste statt, die seitdem sehr gut besucht sind.*²⁷

Aus **Grötzingen** mit dem kirchlichen Nebenort **Jöhlingen** stammte der Bericht, den Pfarrer Fuchs am 20. Mai 1945 vorlegte:

Am Dienstag nach Ostern²⁸ vorm. 11 Uhr ertönte 5 Minuten lang der Sirenenton und zeigte uns an, dass der Feind in der Nähe ist. Seit Dienstag starkes Art. Feuer²⁹ auf Karlsruhe und Durlach, das sich am Donnerstag auch auf Grötzingen vorschleicht. Dabei haben wir 3 Todesopfer zu beklagen. Donnerstag Abend verlassen die letzten deutschen Soldaten – darunter zwei Pfarrbrüder – unsere Gemeinde. Fast alle Brücken werden gesprengt. Es gelingt im letzten Augenblick, die Sprengung der alten Brücke an der Kirche zu verhindern und dadurch unsere Kirche vor der Beschädigung und evtl. Zerstörung zu retten [...] In Grötzingen sind u.W. keine Vergewaltigungen vorgekommen nach Aussagen von Arzt und Schwestern. Dagegen hat Jöhlingen sehr zu leiden gehabt. Es wurde uns berichtet, dass allein 200 Frauen und Mädchen beim Arzt gewesen seien aus diesem Grund.³⁰

Ebenso wie in den Darstellungen aus Berghausen und Durlach berichtete auch Pfarrer Fuchs über eine spürbare Zunahme des Gottesdienst- und Abendmahlbesuchs, die bisher von der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) betriebene Krankenstation sei wieder an die evangelische Kirchengemeinde zurückgegeben worden.³¹

Der Grünwettersbacher Pfarrer Siegele befand sich bei Kriegsende in US-amerikanischer Gefangenschaft, so dass die Gemeinde von Aue aus versorgt wurde. Den pfarramtlichen Bericht über das Kriegsende in **Grünwettersbach** verfasste dessen Frau, die ihn auch mit *gez. Frau Pfarrer Siegele* unterschrieben hat.³²

Am Samstag, den 7. April, wurde Grünwettersbach von den Franzosen erobert. Die Feinde kamen vom Rittnerthof und Thomashof über die Höhe mit ihren Panzern querfeldein über die grossen Getreidefelder und nahmen zunächst das Dorf Hohenwettersbach. Kurz zuvor war das Dorf von unseren tapferen Soldaten geräumt worden³³ [...] Kurz vor Ostern wurde schon die grosse Autobahnbrücke bei Wolfartsweier gesprengt und zwei kleinere über die Wettersbach, dem Feinde war daher ein leichter Zugang zu den Höhen verwehrt [...] Am Samstag gegen Mittag verliess die Infanterie mit ihrem Kommandanten, einem Ritterkreuzträger, das

²⁶ Stärker belastete NS-Parteimitglieder wurden von den Alliierten teilweise über mehrere Jahre hinweg in Internierungslagern festgehalten, so z.B. in Ludwigsburg oder in Freiburg-Betzenhausen, U.B.

²⁷ Bericht der Evang. Kirchengemeinde Aue über die Einnahme der Gemarkung Aue am 4. April 1945. Aue 18.05.1945, Unterschrift: Jaeger, Pfarrer (LKA GA 7563). Anders als im benachbarten Durlach gab es in Aue am Sonntag nach der Besetzung, dem 8. April, bereits wieder Gottesdienste.

²⁸ Dem 3. April 1945, U.B.

²⁹ Artilleriefeuer.

³⁰ Bericht über die Kriegsergebnisse in der Ev. Kirchengemeinde Grötzingen mit Jöhlingen. Grötzingen, den 20.05.1945. Unterschrift: Fuchs, Pfarrer (LKA GA 7563).

³¹ Vgl. ebd.

³² Vgl. Ohne Titel, undatiert [Bericht über das Kriegsende in Grünwettersbach. Evang. Pfarramt Grünwettersbach]. Unterschrift: *gez. Frau Pfarrer Siegele* (LKA GA 7563).

³³ Auffallend die Bewertung „tapfere Soldaten“ noch Wochen nach Ende des Krieges.

Dorf und ging in Richtung Palmbach – Reichenbach. 14 deutsche gefallene Soldaten sind in den Wäldern hier gefunden worden und auf dem Friedhof beerdigt, in Hohenwettersbach sind es 15 [...] Nach der Besetzung und Eroberung des Dorfes schoss unsere Artillerie aus Richtung Reichenbach in unser Dorf, um den Vormarsch zu stoppen, daher erlitten einige Häuser und Scheunen Schäden, 3 Häuser sind ganz zerstört, 2 verheiratete Männer, die ihr Haus und Hof bewachten, kamen ums Leben. Durch Granateinschläge im Pfarrgarten und Nachbarhaus büsste das Pfarrhaus fast sämtliche Fenster ein [...] Es wurde geräubert und geplündert hier und in Hohenwettersbach, ganz besonders die Höfe sind durch die noch anwesenden Russen und Polen heimgesucht worden.³⁴

Besonders schwierig waren die letzten Kriegstage in **Königsbach** verlaufen, wie aus dem Bericht von Pfarrer Güß vom 20. Juni 1945 hervorgeht:³⁵

Die Gemeinde hat unter den kriegerischen Ereignissen der letzten Monate aufs schwerste gelitten. Als die erste marokkanische Division am Abend des 5.4.1945 von Stein her einrückte, wurde aus dem unteren Pfinztal ein Gegenstoss der Waffen-SS geführt, der den weiteren Vormarsch der Franzosen fast 24 Stunden aufzuhalten vermochte. Am unteren Dorfausgang spielten sich harte Panzerkämpfe ab, bei denen auch zwei Zivilpersonen ums Leben kamen [...] An Vergewaltigungen sind ungefähr 200 festgestellt. Die hier praktizierende Aertzin schätzt jedoch die Zahl wesentlich höher. Gebäudeschäden entstanden in erster Linie durch Beschuss, weniger durch Brand [...] Dem vertretenden Geistlichen³⁶ war es erst nach einigen Tagen möglich, hierher zu kommen. Inzwischen waren leider 58 deutsche Soldaten ohne Sarg und ohne Zeremonie auf dem Gottesacker beigesetzt worden. Die Leichen, die später noch aus Panzern herausgeholt wurden, sind durch den Geistlichen ordnungsgemäss bestattet worden.³⁷

Sehr ausführlich ist der Bericht, den Pfarrer Beck über die Kampfhandlungen um **Langensteinbach** verfasst hat, als einziger der Berichte enthält er einen Bibelvers als Vorspruch: *Psalm. 77,14: Gott, dein Weg ist heilig*³⁸.

In der Karwoche vom 26.3. an fanden an jedem Abend in Langensteinbach Gottesdienste in der Kirche statt, zu denen sich die Gemeindeglieder zusammenfanden. Im Anschluß daran war jedes Mal die Feier des heiligen Abendmahls. Man merkte wohl, daß die Leute unter dem Druck der näherrückenden Front standen. Am Nachmittagsgottesdienst des Karfreitags nahm eine im Ort liegende Kompanie

³⁴ Ebd. Merkwürdig mutet an, dass die Frau des abwesenden Pfarrers Siegele von „unserer Artillerie“ spricht, obwohl doch gerade dieser deutsche Beschuss den eigenen Landsleuten noch einmal Tod und Verderben brachte. Auch die besondere Erwähnung eines anwesenden Ritterkreuzträgers unter den abziehenden deutschen Truppen lässt Fragen offen.

³⁵ Vgl. Ohne Titel, [Bericht über das Kriegsende in Königsbach], Evang. Pfarramt Königsbach (Baden), 12.06.1945. Unterschrift: i.V. Güß [Pfarrer] (LKA GA 7563).

³⁶ Pfarrer Güß, Verf. des Berichts, vertrat den sich in Kriegsgefangenschaft befindenden Pfarrer Enderle, U.B.

³⁷ Ohne Titel, [Kriegsende in Königsbach] (wie Anm. 35).

³⁸ Darstellung der kriegerischen Ereignisse in Langensteinbach und Auerbach vom 26.3.-15.4.1945, undatiert. Unterschrift: Pfarrer Beck (LKA GA 7563).

deutscher Soldaten geschlossen teil. Als die Gemeinde das Gotteshaus verließ, brausten Tiefflieger über den Ort hinweg. Am Karsamstag fielen 14 durch Tiefflieger geworfene Bomben in der Nähe der Kirche. 2 Soldaten und ein Pole wurden getötet [...] Am Osterfeste³⁹ konnte der Gottesdienst erst abends stattfinden, weil die erschütterten und angsterfüllten Leute nicht wagten, am Tage sich zu versammeln. Um 19 Uhr war dann der Ostergottesdienst; eine ernste Abendmahlsfeier in der dunklen Kirche, in der nur eine Kerze auf dem Altar brannte, schloß sich an. Am Ostermontag wurden früh um 6 Uhr die beiden am Ostersonntag umgekommenen Soldaten beerdigt [...] Um ½ 7 Uhr war Gemeindegottesdienst. Im Übrigen verlief der Tag ruhig. In den folgenden Tagen lag ziemlich viel Militär im Ort; Batterien wurden eingebaut und die Verteidigung Langensteinbachs wurde vorbereitet. Am 5. April erfolgte nachmittags 14 Uhr wieder ein Tieffliegerangriff und Bombenabwurf, wieder in der Nähe der Kirche, die erneut stark an Fenstern, Türen und am Dach beschädigt wurde. Eine 4köpfige Familie, Vater, Mutter, Sohn und Tochter [...] kam ums Leben und wurde am folgenden Tag abends um ½ 9 Uhr in der Dämmerung in 1 Sarg und Grab beigesetzt. Am Samstag⁴⁰ früh um 7 Uhr rückte im Bibelheim Bethanien ein Divisionsstab unter General Seidel ein. Nachdem Karlsruhe aus Mangel an genügenden Kräften kampfflos übergeben worden war⁴¹, setzten sich die deutschen Truppen nach Süden ab.⁴² Abends um 7 Uhr erhält Langensteinbach feindlichen Artilleriebeschuß. Getroffen werden einige Häuser im nördlichen Teil des Ortes. Auch die Kirche wurde getroffen, in der Sakristei wurden die Türen zum Kirchenraum und zur Kanzel herausgerissen und zertrümmert [...] Am Nachmittag wird der Langensteinbacher Volkssturm aufgerufen; ein Teil rückt nach Burbach ab.

Sonntag, 8. April: von 9 Uhr ab hört man sich von Palmbach her näherndes Maschinengewehrfeuer. Um 10 Uhr rücken die Soldaten zum größten Teil fluchtartig ab. Gleichzeitig rücken französische Panzer ein, die am nördlichen Ortsausgang von Palmbach her in alle Strassen sich zerstreuen und wild um sich schießen [...] In den Luftschutzkeller des Pfarrhauses hatten sich auch deutsche Soldaten geflüchtet; ihre Waffen legten sie vor der Türe ab und wurden später Gefangene des katholischen Feldgeistlichen, der als erster in den Pfarrhauskeller kam [...] Am Nachmittag, als französische Panzer durchs Dorf fahren [...] setzte deutscher Artilleriebeschuß ein.⁴³

Dieser von Deutschen ausgelöste Beschuss verursachte in Langensteinbach noch einmal erhebliche Schäden und viele Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Den dafür verantwortlichen deutschen Befehl hat Hildegard Ried in ihrem Buch über die Kriegsergebnisse in Karlsbad-Langensteinbach abgedruckt:

³⁹ Dem 01.04.1945, U.B.

⁴⁰ Dem 07.04.1945, U.B.

⁴¹ Am 04.04.1945, U.B.

⁴² Generalmajor Seidel, Kommandeur der 257. Volksgrenadierdivision, ist drei Tage später am 10.04.1945 gefallen und wurde auf dem Friedhof von Conweiler (heute ein Ortsteil von Straubenhart) von französischen Soldaten mit militärischem Geleit beigesetzt, vgl. Hildegard Ried, Die Karlsbader Orte im Krieg. Zeitzeugen erinnern sich, Karlsbad-Langensteinbach 2001, 43.

⁴³ Darstellung der kriegerischen Ereignisse in Langensteinbach (wie Anm. 38).

257. Volks-Grenadier-Division. Div.Gef.St.⁴⁴, den 8.April 1945 [...]

Aufträge: a) Zusammengefaßte Feuerschläge aller Abteilungen auf die für Bereitstellungen besonders geeigneten in der HKL.⁴⁵ gelegenen Ortschaften Ellmendingen, Auerbach und Langensteinbach [...] Pi.Btl.⁴⁶ 257 zerstört gemäß mündlichem Befehl die im Zuge der HKL. liegenden Brücken W Ellmendingen und am Bahnhof von Langensteinbach [...]⁴⁷

Der pfarramtliche Bericht erwähnt weiter, dass ein Brand der Kirche von französischen Soldaten und einem Offizier gelöscht wurde.

Vergewaltigungen kamen in etwa 20 Fällen vor; der Kirchenälteste Friedrich Knab, der seine Töchter vor der Vergewaltigung schützen wollte, wurde von einem betrunkenen Soldaten in die Brust geschossen, am andern Tage ins Vincentiuskrankenhaus nach Karlsruhe verbracht und ist dort am 11.4. gestorben.

Pfarrer Beck schloss seine Ausführungen mit einer sehr von Trauer geprägten Bilanz des Kriegsendes in Langensteinbach:

So ist viel Not in unserem Dorfe eingekehrt: 15 Häuser sind abgebrannt, 24 Familien sind obdachlos geworden, 6 Gemeindeglieder verloren ihr Leben. Dazu kommt, daß im benachbarten Burbach am Nachmittag des 8.April um 2 Uhr 5 hiesige Volkssturmeute durch Tiefflieger ums Leben kamen, darunter 2 Jünglinge mit 17 ½ Jahren. In einem gemeinsamen Grab auf dem Friedhof Langensteinbach wurden 31 gefallene deutsche Soldaten am 14. und 15. April bestattet, die auf der hiesigen Markung gefallen waren. Pfr. Beck sprach am Grabe über 1. Kor. 15, 42.43 und Joh. 15,13. Die Personalien der Gefallenen konnten mit 6 Ausnahmen festgestellt werden. Es waren meistens 18jährige aus Bayern und Norddeutschland [...] Die schwer betroffenen hiesigen Familien haben fast alle in stiller Ergebung die harte Fügung übernommen und nicht geklagt. Möchte doch unter der schweren Erfahrung dieser Zeit und unter dem Eindruck der Vergänglichkeit alles Irdischen der Sinn für die Ewigkeitswerte sich durch des heiligen Geistes Wirken vertiefen und eine Hinkehr zu unserem Herrn und Heiland Jesus Christus geschenkt werden! Unsere Bitte ist: Herr; dein Reich komme!⁴⁸

Im benachbarten **Palmbach** ging die Besetzung durch französische Truppen am 7. April 1945 ohne Verluste der Zivilbevölkerung und ohne größere Gebäudeschäden vonstatten.⁴⁹

Für **Singen** (Kreis Pforzheim) erstellte Pfarrer Barck am 11. Mai 1945 einen Bericht.⁵⁰

⁴⁴ Divisions-Gefechtsstand, U.B.

⁴⁵ Hauptkampflinie, U.B.

⁴⁶ Pionier Bataillon, U.B.

⁴⁷ Ried, Die Karlsbader Orte (wie Anm. 42), 47f. Unterstreichungen im Original.

⁴⁸ Darstellung der kriegerischen Ereignisse in Langensteinbach (wie Anm. 38).

⁴⁹ Vgl. Bericht über die Besetzung Palmbachs durch die Franzosen, undatiert (LKA GA 7563).

⁵⁰ Vgl. Die Besetzung von Singen und Kleinsteinbach durch die alliierten Truppen betr. Evang. Pfarramt Singen (Kreis Pforzheim), 11.05.1945. Unterschrift: Barck [Pfarrer] (LKA GA 7563).

Nachdem durch einige Wochen die Tätigkeit der feindlichen Jagdbomber sehr rege gewesen war (Beerdigungen konnten nur früh morgens oder spät abends gehalten werden, am Palmsonntag⁵¹ war ein Gottesdienst überhaupt nicht möglich), wurden am Ostermontag die Briefkästen zugeklebt. Der Eisenbahnverkehr ruhte vollständig. Am Dienstag nach Ostern⁵² rückte Flak ein [...] Donnerstag abend zog flüchtender Volkssturm, vom Batzenhof her kommend, durch Singen. Mit ihm rückte die Flak in östlicher Richtung ab. Freitag früh setzte Infanterie mit etwa 5 Panzern zum Angriff auf Königsbach an. Im Pfarrhaus wurde ein Hauptverbandsplatz eingerichtet, ebenso im Schulsaal. Der Kampf dauerte vom Morgen bis zum Nachmittag und endete mit einem Rückzug nach Singen. Es hatten etwa 5 Panzer gegen 35 – 40 Feindpanzer gestanden. Am Freitagabend⁵³ rückten Feindpanzer aus Richtung Kleinsteinbach an [...] Fluchtartig setzte sich dann der Rest der deutschen Infanterie nach Süden in Richtung Mutschelbach ab [...] Samstag nacht 22 Uhr Sprengung der Pfinzbrücken. Samstagabend Besetzung von Kleinsteinbach, Sonntag früh, 8. April Besetzung von Singen aus Richtung Wöschbach durch die 2. marokkanische Division [...] Nach etwa einer Woche kam eine Kompanie amerikanischer Pioniere mit [...] etwa 250 deutschen Kriegsgefangenen zur Wiederherstellung der Eisenbahn und von Brücken.⁵⁴

Pfarrer Barck berichtete wie in den meisten Pfinztalgemeinden auch über Plünderungen und Vergewaltigungen, allerdings auch über die Plünderung eines offenstehenden Ladengeschäfts in Kleinsteinbach durch deutsche Bürger.⁵⁵

Im pfarramtlichen Bericht aus **Söllingen**, den Pfarrer Zimmer am 12. Mai 1945 verfasst hatte, fällt auf, dass in dieser Gemeinde trotz Fliegeralarmen das gottesdienstliche Leben sogar im März 1945 beinahe normal verlief. So wurde am 4. März 1945 in Söllingen noch Goldene Konfirmation gefeiert mit anschließender Kaffeetafel im Pfarrhaus.⁵⁶

Am Gründonnerstag⁵⁷ Abend eine Abendmahlsfeier mit bisher in vielen Jahren unerreichter Teilnehmerzahl [...] Die äußeren Verhältnisse in diesen Tagen ließen ja deutlich erkennen, daß ein Aufhalten des Feindes am Rheine nicht mehr möglich sei und wir mit dem Einmarsch der Feinde in Bälde zu rechnen hätten.

Nach mehreren Vergewaltigungen wurden zwei marokkanische Soldaten von französischem Militär vor der deutschen Bevölkerung exekutiert. Bei dem nahe Söllingen gelegenen Hammerwerk hatten befreite russische Zwangsarbeiter den Leiter des Werkes sowie zwei seiner Mitarbeiter umgebracht – offensichtlich eine Reaktion auf die in der Gefangenschaft vorausgehende Behandlung. Über den ersten Gottesdienst nach der Befreiung, der am 8. April 1945 stattfand, notierte Pfarrer Zimmer: *Manche*

⁵¹ Dem 25.03.1945, U.B.

⁵² Dem 03.04.1945, U.B.

⁵³ Dem 07.04.1945, U.B.

⁵⁴ Die Besetzung von Singen und Kleinsteinbach (wie Anm. 50).

⁵⁵ Vgl. ebd.

⁵⁶ Vgl. Erlebnisse unsrer Kirchengemeinde in den Monaten März und April 1945. Evang. Pfarramt Söllingen, 12.05.1945. Unterschrift: Zimmer [Pfarrer] (LKA GA 7563).

⁵⁷ Dem 29.03.1945, U.B.

bis dahin lange in der Kirche nicht mehr gesehene Gesichter tauchten auf. Der Gottesdienstbesuch hat sich mehr als verdoppelt. Erfreulicherweise hat auch der Besuch der Kindergottesdienste zugenommen und nun fanden sich auch die nötigen Helfer, so daß wir statt der bisherigen sechs nun dreizehn Gruppen haben. Erstaunlich war auch, dass Pfarrer Zimmer an jedem Werktagmorgen um 8 Uhr eine gottesdienstliche Feier abhielt, die von fast allen Kindern des Ortes besucht wurde.⁵⁸

Die Eroberung **Spielbergs** fand am 8. April 1945 statt, worüber der dortige Pfarrer Nonnenmacher Bericht erstattete:

Am Freitag, den 6.4. kam der in Ettlingen zusammengestellte Volkssturm nach Spielberg. Am Samstag Abend zog er sich in Richtung Herrenalb zurück. Am Samstag Abend wurden auch Lebensmittel zur Verteilung angeliefert, sie sollten am Montag ausgegeben werden. Eines von den fünf Geschäften hat sie am Sonntag Vormittag verkauft [...] Ein Händler verkaufte noch am Sonntag Vormittag seinen Wein, während die 3 Gastwirte ihren Wein zurückhielten; er wurde dann später von den Franzosen getrunken oder mitgenommen [...]

Gegen 14 Uhr wurde die Artillerietätigkeit so stark, dass die Leute ihre Keller aufsuchen mussten [...] Die dem Pfarrhaus benachbarten Dorfbewohner suchten im Luftschuttkeller des Pfarrhauses Zuflucht [...] Zum Unglück unseres Dorfes verteidigten einige Soldaten und Volkssturmmänner den Dorfeingang. Die Franzosen kamen von Langensteinbach her mit ihren Panzern, und wären, wenn sie auf keinen Widerstand getroffen wären, wohl auf der Landstraße weitergefahren. So aber verteilten sie sich und fuhren über Feld und griffen Spielberg von drei Seiten her an. Die Folge davon war, dass wir 7 Tote [...] und 5 Verwundete hatten, von denen ein sechsjähriges Mädchen nach 2 Tagen in Karlsruhe gestorben ist. Ausserdem fielen 4 Volkssturmmänner aus Neustadt i. Schwarzwald. Sieben Wohnhäuser brannten nieder, drei wurden stark und fast alle leicht beschädigt [...] Zwölf Familien sind obdachlos geworden, fanden aber sofort Aufnahme und Unterkunft [...] Um 15.30 Uhr kamen zwei französische Soldaten ins Pfarrhaus und durchsuchten es nach deutschen Wehrmachtsangehörigen, sie kamen in den Luftschuttkeller, behelligten aber niemand.⁵⁹

Nonnenmacher berichtete weiter, dass zwei französische Soldaten den Abendmahlswein entdeckt hätten: *Eine Literflasche musste abgebucht werden.* Dennoch konnte der Spielberger Pfarrer insgesamt bilanzieren: *Dem Pfarrhaus gegenüber haben die Franzosen mit wenigen Ausnahmen Achtung gezeigt. Durchsuchungen und Belästigungen im Pfarrhaus sind bis jetzt nicht vorgekommen.⁶⁰*

Einen besonderen Akzent enthält der Bericht, den der evangelische Pfarrer von **Stein bei Pforzheim**, Thomas Güß, am 12. Juni 1945 verfasst hat. Stein hatte gegenüber der NS-Diktatur eine ausgesprochen oppositionelle Haltung und hat sich um die

⁵⁸ Vgl. Erlebnisse unserer Kirchengemeinde [Söllingen] (wie Anm. 56). Schulbesuch gab es in dieser Zeit nicht, der Schulbetrieb wurde in der Französischen Zone erst im Herbst 1945 wieder aufgenommen. So waren diese gottesdienstlichen Feiern wohl das einzige tägliche Angebot für die schulpflichtigen Kinder.

⁵⁹ Die Einnahme Spielbergs durch die Franzosen am 8. April 1945, undatiert. Unterschrift: Nonnenmacher [Pfarrer] (LKA GA 7563).

⁶⁰ Ebd.

Rettung verfolgter Juden und Kommunisten verdient gemacht.⁶¹ Seine Darstellung des Kriegsendes schließt mit einem persönlichen Kommentar:

*In eigener Sache: Nachdem ich mehr wie einmal in den vergangenen 12 Jahren den Vorwurf hören musste, dass meine bekannte Stellungnahme gegen die Weltanschauung des Nationalsozialismus nur eine Folge verdrängter politischer Komplexe sei, bin ich heute sehr dankbar, in dem Hause, in dem 1933 bis 1945 Juden und Kommunisten Zuflucht gefunden haben, jetzt vielen ehemaligen Angehörigen der 'Partei' und ihrer Formationen Hilfe gewähren zu können.*⁶²

Über die eigentlichen Kampfhandlungen schrieb Güß:

Am 5.4.1945 hat die Gemeinde Stein, die bis dahin vom Luftterror völlig verschont geblieben war, durch Angriffe von Jagdbombern schwersten Schaden erlitten. 20 Wohnhäuser und eine grosse Anzahl von Scheunen brannten weg. 8 Personen kamen ums Leben, verletzt wurden sehr viele. Am Abend desselben Tages rückte die erste marokkanische Division im Dorf ein. Da sie von einem zurückgebliebenen Wehrmichtsangehörigen mit Maschinengewehrfeuer empfangen wurde, schossen die Panzer eine Reihe von Häusern in Brand [...] Nach der Besetzung des Dorfes spielten die sonst üblichen Vorgänge sich auch hier ab. An Vergewaltigungen zählen wir ungefähr 15 Fälle. Am zweiten Tag wurden die Frauen und Mädchen, die keinen ausreichenden männlichen Schutz in ihrem Hause hatten, an der Zahl 120 – 150, im Keller des Pfarrhauses gesammelt und daselbst eine Woche hindurch beherbergt. Gewalttaten sind im Bereich des Pfarrhauses nicht vorgekommen, dem Ortsgeistlichen wurden sehr weitreichende Rechte eingeräumt, was dieser zum Schutze des Dorfes nutzbar machen konnte.

*Am dritten Tage der Besetzung (Sonntag 8.4.45) hat der Ortsgeistliche mittags Gottesdienst und in der ganzen folgenden Woche täglich Betstunde in der Kirche gehalten, die täglich von Besuchern überfüllt war. Die Menschen hatten das deutliche Gefühl, dass ein Strom der Kraft und Beruhigung vom Wort und von der Gemeinschaft des Gebets ausging. Die Gemeinde hat wieder kniend beten gelernt. Am Himmelfahrtstage wurde, während die Kirchenfahne vom Turm wehte, Festgottesdienst gehalten.*⁶³

In Vertretung des eingezogenen Pfarrers Hammann hat der Grötzingener Pfarrer Fuchs den Bericht über das Kriegsende im nördlich von Karlsruhe gelegenen **Weingarten** verfasst.⁶⁴

⁶¹ Zu Güß (1902–1991) vgl. Gottfried Gerner-Wolfhard, Widerstand war möglich – Pfarrer Thomas Güß in Stein bei Pforzheim, in: Ein Bekenntnis wird 50. Beobachtungen von damals und Überlegungen zur Barmer theologischen Erklärung, in: Mitteilungen. Information, Diskussion und Arbeitsmaterial für Mitarbeiter(innen) der Evang. Landeskirche in Baden, Heft 5, 1984, 28–31, sowie Simone Höpfinger, Egon Thomas Güß. Ein religiöser Sozialist und NS-Gegner, in: Rolf-Ulrich Kunze (Hg.), Badische Theologen im Widerstand (1933–1945) (Porträts des Widerstands 8), Konstanz 2004, 25–44.

⁶² Ohne Titel, [Bericht über das Kriegsende in Stein bei Pforzheim], Evang. Pfarramt Stein bei Pforzheim, 12.06.1945. Unterschrift: Güß [Pfarrer] (LKA GA 7563).

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Bericht über die Kriegsergebnisse in der ev. Kirchengemeinde Weingarten. Evang. Pfarramt Weingarten, 20.05.1945. Unterschrift: i.V. Pfr. Fuchs (LKA GA 7563).

I. Gang der Ereignisse und Schäden an kirchl. Gebäuden: Am Karsamstag⁶⁵ d.J. wurde durch Jabo-Angriff⁶⁶ nachm. gegen 3 Uhr die Ev. Kirche und das ev. Gemeindehaus total zerstört. Nur der Kirchturm steht noch, er wird aber wohl bei einem etwaigen Neubau auch noch abgerissen werden müssen.⁶⁷ –

Am Ostermontag, den 2. April kam ich von Jöhlingen her kommend noch einmal in die Gemeinde, um vor allem den beiden norddeutschen Pfarrern, die seit Dezember 1944 in Weingarten einquartiert waren und die beide, soweit der militärische Dienst dafür Zeit liess, treulich in der Predigt- und Gemeindegemeinschaft mitgeholfen hatten, den Dank der Gemeinde und unseres Pfarrbruderkreises auszusprechen. Beide Pfr. (Pfr. Scheel, Major) und Pfr. Mudrak (Gefr.) waren im Pfarrhaus einquartiert. Ostermontag Abend rückten sie mit ihrer Truppe ab. Dienstag nach Ostern drangen die ersten franz. Panzer – von Blankenloch und Staffort beikommend – in Weingarten ein. Von Dienstag bis Donnerstag wogten dann die Orts- und Strassenkämpfe hin und her.⁶⁸ In dieser Zeit lag Weingarten auch unter heftigem Artilleriebeschuss. Durch eine Granate, die das Nachbarhaus traf, wurde auch das Pfarrhaus beschädigt. Es gab vor allem Schäden an Fenstern, Fussböden und Möbeln [...] Donnerstag nach Ostern war Weingarten ganz von Franzosen besetzt.

II. Todesopfer: Der Jaboangriff am Karsamstag und die Kampfhandlungen nach Ostern haben insgesamt 24 Todesopfer gefordert, darunter sind drei Erschiessungen.⁶⁹ Von diesen Toten sind nur wenige evangelisch. Zwei unserer ev. Gemeindeglieder wurden vom kath. Pfarrer von Weingarten beerdigt zusammen mit seinen kath. Toten, weil ich in jenen Tagen nicht nach Weingarten gelangen konnte.

III. Die Behebung der Schäden stellt uns in Weingarten vor grosse Aufgaben! Die kleineren Schäden sind z.T. schon behoben. Dagegen bewegt uns nun die Sorge: wie können wir der grossen und kirchlichen Gemeinde baldmöglichst zu eigenen kirchl. Räumen für die Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen verhelfen? – Die Gemeinde selbst ist zu grossen Opfern bereit und hat ohne Aufforderung bereits schöne Gaben gespendet.⁷⁰ Wir werden aber auch die Landeskirche um ihre Hilfe bitten müssen, damit die grosse Gemeinde nicht zulange kirchlich heimatlos bleiben muss. [...]

Wie auch in vielen anderen pfarramtlichen Berichten konnte Pfarrer Fuchs einen grossen Anstieg der Teilnahme an Gottesdiensten und gemeindlichen Veranstaltungen konstatieren:

⁶⁵ Dem 31.03.1945, U.B.

⁶⁶ Jabo, Abk. für Jagdbomber, U.B.

⁶⁷ In den folgenden Jahren konnte die evangelische Kirchengemeinde Weingarten ihre Gottesdienste gastweise in der nebenan gelegenen katholischen Pfarrkirche feiern – der Wiederaufbau des evangelischen Kirchengebäudes zog sich bis Mitte der fünfziger Jahre hin.

⁶⁸ Vom 03.04. bis 05.04.1945, U.B.

⁶⁹ Die Hintergründe dieser Erschiessungen bleiben unklar.

⁷⁰ Dies ist umso beachtlicher, da es sich hier ja um einen Zeitraum von nur wenigen Wochen seit Ende der Kampfhandlungen handelt.

*V. Kirchliches Leben: Auch in der schon früher gut kirchlichen Gemeinde hat sich in den letzten Wochen der Gottesdienstbesuch in den Hauptgottesdiensten, Christenlehren und Kindergottesdiensten beachtlich gehoben. Wir sind dankbar dafür und bitten, dass der Herr der Kirche diese Zeit zum Segen seiner Gemeinde setzen möge.*⁷¹

In dem – wegen kriegsbedingter Abwesenheit des Pfarrers – vom Kirchengemeinderat verfassten Bericht für **Wilferdingen** wurden vor allem die zahlreichen Jagdbomberangriffe erwähnt, die zwischen Mitte März und Anfang April 1945 25 Todesopfer in der Gemeinde gefordert hatten. Die Besetzung durch französische Streitkräfte am 8. April 1945 erfolgte dagegen kampfflos und ohne Opfer.⁷²

Für **Wolfartsweier** lag kein eigener Bericht vor, Dekan Schühle erwähnte in seinem Dekanatsbericht vom 10. Mai 1945 lediglich, dass hier die kirchlichen Gebäude von Zerstörungen verschont geblieben seien.⁷³

⁷¹ Bericht über die Kriegereignisse in Weingarten (wie Anm. 64).

⁷² Vgl. Bericht, [Bericht über das Kriegsende in Wilferdingen]. Evang. Kirchengemeinderat Wilferdingen., 09.05.1945 (LKA GA 7563).

⁷³ Vgl. Schühle, Die kirchlichen Zustände im Kirchenbezirk Durlach (wie Anm. 12).